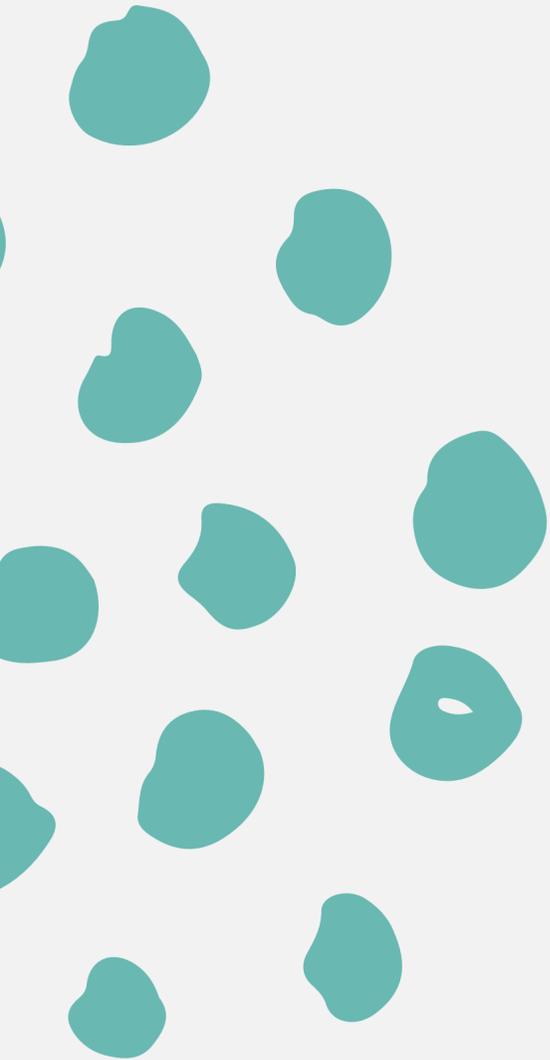


**SELBSTSTÄNDIGKEIT MIT  
BESONDEREN, FAMILIÄREN  
HERAUSFORDERUNGEN  
MEISTERN**



Ein bewundernswert  
ehrlicher Gastbeitrag von  
Susanne Diemann



## SELBSTSTÄNDIGKEIT MIT BESONDEREN, FAMILIÄREN HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN



### **Selbstständigkeit und die Pflege eines autistischen Kindes Meine Herausforderungen als selbstständige Designerin, Trainerin, Dozentin und Mutter eines ganz besonderen Kindes**

In welchen Berufsfeldern man als selbstständige Designerin tätig sein und welche Herausforderung man als Mutter haben kann, berichtet Susanne Diemann in diesem sehr persönlichen Beitrag

**Als ich Mitte der 80er Jahre nach dem Studium und mehreren Praktika meine Selbstständigkeit als Designerin begann, hatte ich bereits eine Handvoll Aufträge aus der Glas- und Porzellanindustrie in der Tasche.** Ich richtete mir ein kleines Studio ein und begann, größeren Manufakturen meine Entwürfe anzubieten. Das klappte erstaunlich gut – Design war hoch angesehen in Handwerksbetrieben. Zweimal jährlich fuhr ich zur Konsumgütermesse nach Frankfurt, akquirierte dort und kam mit vollen Auftragsbüchern nach Hamburg zurück.

**2 Jahre später gründete ich gemeinsam mit einer Kollegin ein Büro für Produktgestaltung.** Wir arbeiteten unter einem Label, mieteten eine großen Werkstatt inkl. Büroraum als Studio an und begannen Interior-Accessoires, Sanitärobjekte, Geschirr, Glasaccessoires und Besteck zu entwerfen. Die Auftragsakquise betrieben wir per face-to-face-Kontakt auf Rundreisen durch Deutschland und auf internationalen Messen. Große Unternehmen wie Villeroy & Boch zählten zu unseren Kunden. Es lief super.

**Als 1991 meine Tochter auf die Welt kam, änderte sich alles in meinem Leben...**

Ich hatte nur 2 Monate Mutterschutz – es gab keine Elternzeit, da ich ja selbstständig war und natürlich gab es auch keine finanzielle Unterstützung. Also war sie als Baby 2 Tage die Woche mit mir im Büro und hat uns zugeschaut. Ziemlich schnell merkte ich, dass ich weder die gleiche Stundenzahl wie vor der Familiengründung arbeiten noch, dass ich weiter die Kundenbesuche im entfernten Süddeutschland bedienen konnte.

Parallel dazu entwickelte sich in der Branche eine **Wirtschaftskrise**, die zwangsläufig auch bei uns zu einer schwierigen Auftragslage und weniger Umsatz führte. Ich entschied mich dazu, meine Selbstständigkeit auszuweiten. **Zum ersten Mal beschäftigte ich mich mit Ertrags- und Kostenrechnung.**

Glücklicherweise hatte ich schon immer ein Talent zur Kaltakquise und fragte bei verschiedenen Hamburger Verlagen an. **Neben dem Produktdesign begann ich, als Produzentin für Fotostrecken zu arbeiten.** Es machte mir unglaublich Spaß, Konzepte für die Auswahl von Interior- und Lifestyle-Accessoires zu erstellen, die mir gestalterisch auch noch großen Freiraum ließen. Ich wurde speziell von großen Hamburger Verlagshäusern permanent angefragt, sodass ich übers Jahr eine gute Auslastung hatte.

Als Mutter musste ich leider einige Rückschläge verkraften: **Neurologische Untersuchungen ergaben, dass die Entwicklung meiner 1,5 Jahre alten Tochter nicht der gleichaltriger Kinder entsprach.**

„Entwicklungsverzögerung“ nannten es die Ärzte. In meinem Leben brach eine Zeit der emotionalen Verunsicherung ein. Ich haderte jeden Tag damit, ob meine Selbstständigkeit wirklich das richtige für uns war.



## SELBSTSTÄNDIGKEIT MIT BESONDEREN, FAMILIÄREN HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

Mein Mutterinstinkt und andere Stärken trieben mich an, alles Erdenkliche zu tun, um die Entwicklung meines Kindes zu fördern. **Ein Marathon an Behandlungen, Besuchen von Spezialisten und Therapien begann.** Klar war jedoch, dass sich unsere Tochter langsamer als andere Kinder entwickeln würde.

Der nächste Schock kam, als ich nach dem Umzug an den Stadtrand von Hamburg einen Kita-Platz suchte: Bisher war meine Tochter zwei Mal die Woche bei einer Tagesmutter liebevoll aufgehoben gewesen. Ich hörte das erste Mal etwas von „Integrationskindergärten“. Ich wollte unbedingt, dass mein Kind in so eine Kita geht, um dort von der speziellen Förderung von lernverzögerten Kindern zu profitieren.

Als mich die Leiterin dort aber fragte, warum ich nicht die „offensichtliche „Behinderung“ meines Kindes offiziell anerkennen lassen möchte, brach für mich eine Welt zusammen.

**Ich sollte meinem entwicklungsverzögerten Kind einen Behinderten-Status zukommen lassen,** damit sie einen Integrationsplatz in der Kita bekommt. Für mich stand dies nie zur Diskussion, zumal ich immer wieder Hoffnung hatte, dass meine Tochter die Verzögerung ihrer Entwicklung aufholen würde. Ich wurde in ein schwarzes Loch geschubst. Mein Kind war doch gesund auf die Welt gekommen!?

Zeitweise fühlte ich mich beruflich wie in einem Tunnel. Ich funktionierte, um die anfallenden Aufträge abzuarbeiten. Doch auch hier führte nach einigen Jahren die allgemeine Printkrise in den Verlagen zu Budget-Kürzungen, die mich leider dann auch direkt betrafen. **Ich verlagerte mein Geschäftsfeld mehr auf das Corporate Styling für Unternehmen, die ein Live-Event planten.**

Das Büro für Produktentwicklung hatte sich mittlerweile mangels neuer, lukrativer Aufträge zurück entwickelt und ich beschloss mit meiner Partnerin, das Studio räumlich aufzulösen und weiter auf der Basis einer partnerschaftlichen Kooperation zusammenzuarbeiten. **Ich arbeitete ab sofort kostengünstig aus meinem Home Office heraus.**

Meine Tochter bekam letztlich mit 4,5 Jahren den Platz in dem Integrationskindergarten, nachdem eine offizielle Begutachtung durch einen Amtsarzt erfolgte und sie einen Schwerbehindertenstatus mit einem Grad von 50% erhielt. Meine Kleine integrierte sich wirklich toll. Ich kam in Kontakt mit Eltern, die ein gleiches Schicksal teilten, oder sogar mit noch viel schwierigeren Umständen zu kämpfen hatten. Ich stellte mir immer wieder eine Frage: **Was muss ich als Mutter leisten, die für ein normales Kind programmiert ist, aber ein besonderes Kind großzuziehen hat?** Immer wieder gab es Niederlagen und Rückschläge und äußere und innere Kritiker, die mich ermahnten. Glücklicherweise hatte ich in der Betreuung guten Rückhalt. Sonst hätte ich diese Zeit niemals geschafft, geschweige denn meine Selbstständigkeit aufrechterhalten können.

Als meine Tochter dann 5 Jahre alt war, fragte ich im Rahmen einer Untersuchung die spezialisierte Kinderärztin: „Wird sie denn jemals eine reguläre Schule schaffen?“ Die Ärztin lächelte mich tröstend an und sagte: „Darüber machen Sie sich bitte jetzt keine Gedanken – schauen sie nur auf den Augenblick und freuen Sie sich über die Fortschritte, die Ihre Tochter macht. Sie ist so ein fröhliches Kind!“ Das hat mir Trost gespendet. Andererseits spürte ich, dass sie genau wusste, dass eine Regelschule nicht in Betracht gezogen werden wird.

**Ich schaute mich also nach geeigneten Schulen um** – es gab wo wir wohnten, nur zwei Möglichkeiten: Entweder ein Integrationsplatz in einer normalen Regel-Grundschule ODER eine Beschulung in der Schule für geistig behinderte. In dem einen Modell schien sie unterfordert, in dem anderen überfordert.

Wir benötigten mehrere neurologische und schulamtliche Gutachten, um einen Platz in einem anderen Bundesland durchzusetzen, wo es eine spezielle Förderschulform, angegliedert an normale Regelschule, gab. Als der Schulpsychologe meine Tochter begutachtete, sagte er: „Die passt genau zu uns. Versuchen Sie, die Beschulung bei uns auf der Privatschule zu bekommen“. **Ich war froh, als unsere Tochter diesen Platz in der Förderschule in Hamburg bekam** und wusste, dass sie dort die nächsten 10 Schuljahre gut aufgehoben sein wird.

## SELBSTSTÄNDIGKEIT MIT BESONDEREN, FAMILIÄREN HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

**Beruflich hatte ich in der Zwischenzeit eine tolle Chance ergriffen:** Meine ehemalige Partnerin holte mich als freie Projektmanagerin in die Kreativagentur. Ich sammelte die wertvolle Erfahrung, mich in einem Team in meiner Rolle neu zu erfinden und leitete verschiedene Eventprojekte von der Konzeption über Bauleitung bis zur Umsetzung – und das über 10 Jahre.

Parallel dazu entstand eine Zusammenarbeit mit Hochschulen zum Thema „Design Business.“  
**Ich hielt mehrere Vorträge zum Thema Selbstständigkeit in kreativen Berufen und erhielt als Dozentin an mehreren Designfachschulen Lehraufträge.** Ich begann, das Semesterkonzept einzelner Module zur Entwicklung von Business-Skills für Kreative auszubauen und gründete 2008 zusammen mit einer Partnerin aus dem Modedesign die Weiterbildungsorganisation „Stark am Markt – Business-Kompetenzen für Kreative“. Somit stand ich fest auf beiden Beinen und hatte das Unternehmen „Stark am Markt“, das ich als Inhaberin mittlerweile alleine führe, professionalisiert meine Angebote vor 3 Jahren auf die Bereiche Positionierung, Verhandlung, Existenzgründung und Akquise-Service ausgeweitet.

**Mittlerweile habe ich die Zusammenarbeit mit meinen Wunschkunden ausgebaut und viele Institutionen buchen mich jedes Jahr wieder.** Mein Angebot für den „Akquise-Service“ hat sich direkt aus dem Bedarf meiner Zielgruppe entwickelt.

**Meine Tochter hat einen Förderschulabschluss gemacht und wurde vom Arbeitsamt in einer Werkstatt für behinderte Menschen einsortiert** – sie arbeitete nun in einem Betrieb in Hamburg und produziert handwerklich sehr aufwendige Kerzen. Sie hatte dort ein Praktikum gemacht und sich sehr wohl gefühlt.

Eine große Herausforderung bestand für mich darin, als sie 18 wurde und ich mir Gedanken über ihre zukünftige Wohnsituation machen musste. **Ich begab mich auf die Suche nach einer geeigneten Wohnform** - eine stationäre Heimunterbringung kam nicht in Frage, ein alleiniges Wohnen wegen Isolierungsgefahr auch nicht. Also gründete ich eine Elterninitiative, um ein gemeinsames Projekt zu stemmen.

Mit war nicht klar, dass es nur bedingt Unterstützung von öffentlicher Hand gibt, wenn man selbst ein Wohnprojekt aufziehen möchte. Es ist theoretisch alles möglich, aber die Umsetzung schafft man nur, wenn man weiß, wie Projektmanagement und Durchhaltevermögen funktioniert. Es gibt unzählige Beispiele, die ich aufzählen könnte, die es erschweren, wirkliche Teilhabe an der Gesellschaft umzusetzen.

**Ich habe das Wohnprojekt federführend in einem Zeitraum von 3 Monaten aufgestellt, mit Vermieter, Eingliederungshilfe, Sozialamt, ambulanten Diensten und Arbeitsstätten verhandelt, um es auf den Weg zu bringen.** Schlussendlich hat sich die Mühe gelohnt: Meine Tochter ist glücklich und lebt in einer 3er-WG, die nachmittags ambulant von liebevollen Betreuern unterstützt wird. Das Projekt hat mich neben einem Fulltime-Job viel Zeit und Nerven gekostet – teilweise bis zur Erschöpfung. Aber ich weiß jetzt, dass dies der richtige Weg ist, damit ein möglichst selbstständiges Leben für sie möglich ist.

**Seit dem Auszug meiner Tochter vor 4 Jahren, habe ich wieder mehr innere und äußere Freiräume und kann mich ganz neu auf mein Trainer-Business konzentrieren.** Ich habe neue Ideen und Geschäftsfelder, die ich aufbauen will und freue mich, dass ich die mittlerweile 33-jährige Selbstständigkeit aufrechterhalten konnte und trotz aller Widerstände nicht aufgegeben habe.

## SELBSTSTÄNDIGKEIT MIT BESONDEREN, FAMILIÄREN HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN

Mein Resümee: Weil mein Herz immer für die Selbstständigkeit geschlagen hat, hatte ich immer die Energie – trotz mehrerer Rückschläge – durchzuhalten und nicht aufzugeben. Ein Kind richtet seine emotionalen Bedürfnisse nicht nach den festen Arbeitszeiten einer Mutter aus – und ein besonderes Kind braucht noch mehr und besondere Zuwendung. Ich bin glücklich, MEINEN Weg gegangen zu sein. Die Freiheit, FREI zu arbeiten, ist für mich immer meine Passion gewesen. **Niemals wäre ich in einem festen Job so flexibel gewesen, um für mein Kind so da sein zu können, wie ich es sein musste.**



Mehr zu Susanne und ihrem Business:  
Susanne Diemann  
[www.starkammarkt.de](http://www.starkammarkt.de)  
Instagram: @starkammarkt

